

lich heraus, je nach Beobachtungsgabe, Kritikfähigkeit und sektarischer Voreingenommenheit des betreffenden Schriftstellers. Den europäischen Reiseberichten zur Seite stellen sich die unübersehbaren und noch kaum erschlossenen Texte der tibetischen Originalliteratur aus vielen Jahrhunderten. Sie können zwar nicht als Kronzeugen für genau definierbare okkulte Erscheinungen dingfest gemacht werden, aber sie entrollen uns eine reiche bunte Skala dessen, was wir in dem hochgelegenen Land überhaupt zu erwarten haben. Auch diese Quellen aber bedürfen eines äusserst kritischen Studiums, da die Phantasie der wundersüchtigen Mönchsautoren nicht selten jeder Fessel zu entrinnen droht.

Zwei religionshistorische Komplexe vor allem sind es, welche das Auftreten parapsychologischer Erscheinungen in Tibet ermöglicht haben. Dies sind erstens der alte, ganz Nord- und Zentralasien gemeinsame Schamanismus, ausgeprägt in der natürlichen Form der tibetischen Bon-Religion und zweitens buddhistische Einflüsse, die Tibet von Indien aus erreicht haben. Die Phänomene des ersten Komplexes dürfen wir als mehr spontan ansprechen, während die des zweiten das Ergebnis einer strengen Schulung sind, wobei selbstverständlich der zu Schulende die erforderliche geistig-seelische Disposition aufweisen muss.

I.

Unter Schamanismus verstehen wir jenes religiös-magische Wahrsagungs- und Krankenheilungsverfahren im Trancezustand, welches über das ganze nördliche Asien mit allerlei lokalen Nuancen verbreitet ist und welches nach Graebner («Weltbild der Primitiven») manche Parallele zu dem modernen abendländischen Spiritismus aufweist. Ohlmarks hat in seinem Werke «Studien zum Problem des Schamanismus» sehr aufschlussreich das Phänomen der sog. «arktischen Hysterie» beschrieben. Nach seinen Ausführungen sind es vor allen Dingen klimatische und soziologische Gegebenheiten, welche die fraglichen Phänomene hervorrufen: Einsamkeit, Oede und Gleichförmigkeit der Landschaft, enges Wohnen und allzugleichförmige Ernährung, die zu ausgesprochenener Avitaminose führen. Als Folgeerscheinungen sind in weitem Umfang im schamanistischen Nordasien manisch-depressive Zustände beobachtet worden. Auf Grund dieser allgemeinen Prädisposition kommt es nicht selten zu ganzen Epidemien geistiger Störungen, die sich in nervösen Krankheiten, Zittern, Ausrufen und Katalapsie dokumentieren. Diese Art geistiger Störungen bezeichnen die Schamanisten Nordasiens als die typische Schamanenkrankheit, die als heilig gilt und den Namen Menerik trägt. Während aber der durchschnittliche Nordasiate diesen Zuständen ausgeliefert ist wie einer Epidemie anderer Art, kann der echte Schamane sie steigern und selbsttätig hervorrufen. Seine krankhafte Grundlage befähigt ihn erst zu seinem Werke, wobei nichts über die Echtheit oder Unechtheit der bei seinen Handlungen auftretenden Geisterphänomene gesagt werden soll. Die Aufgabe des Schamanen ist die Heilung von Krankheiten, speziell natürlich solcher von psy-